



Y



TEIL DER
SCHÖPFUNG

**75 JAHRE KMB
INTERVIEW MIT DBMANN
ERNEST THEUBL**

**PRACHT UND MACHT
DER TRACHT
ÜBER DEN REIZ VON JANKER,
PFOAD UND LEDERHOSE**

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Torii in Miyajima © Jan Becke - stock.adobe

Marokkanische Impressionen

Königsstädte - Sanddünen - Hoher Atlas - Essaouira
31.10. - 11.11., 27.12.23 - 6.1.24, 10. - 21.2., 2. - 13.3., 9. - 20.3.24
Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, **** und *****/Hotels u.
1x Riad/HP, Ausflüge, Eintritte, RL **ab € 2.290,-**

Große Südafrika Rundreise

+ Mkhaya Big Game Reserve in Eswatini/Swasiland
21.10. - 8.11., 25.12.23 - 12.1.24, 22.3. - 9.4.2024 Flug ab Wien,
Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels u. Lodges/meist HP,
Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Weinverkostung,
Eintritte, RL **ab € 3.950,-**

Israel Rundreise

UNESCO-Welterbe vom Mittelmeer bis zur Festung Masada
26.10. - 2.11.23, 8. - 15.4., 4. - 11.5.2024 Flug ab Wien, Bus,
****Hotels/HP, Bootsausflug, Eintritte, RL **ab € 2.350,-**

Höhepunkte von Jordanien u. Israel

Grandioses Kultur- und Naturerbe beiderseits des Jordan
22.10. - 2.11.23, 3. - 14.3., 7. - 18.4., 28.4. - 9.5.2024 Flug ab
Wien, Bus/Kleinbus, meist ****Hotels/HP, 1x Zelt-Lodge/
HP, Eintritte, RL **ab € 3.450,-**

Japan: Tempel, Technik, Traditionen

15. - 29.10.23, 21.3. - 1.4.2024 (Kirschblüte) Flug ab Wien,
Kleinbus/Bus, Zug, ***Hotels/NF, Eintritte, RL **ab € 5.890,-**

Vietnam - Kambodscha

UNESCO-Welterbe von d. Halong Bucht bis zum Angkor Wat
22.12.23 - 7.1.24, 21.2. - 8.3.2024 Flug ab Wien, Bus/Klein-
bus, Schiff, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 4.440,-**

Faszination Kolumbien

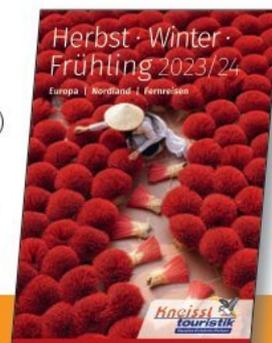
+ Goldmuseum in Bogotá
+ UNESCO-Welterbe San Agustín und Cartagena
+ Tayrona Nationalpark und indigene Stämme
1. - 18.3.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist *** u.
****Hotels/NF, zusätzlich 3x Mittag- und 3x Abendessen,
Eintritte, RL **€ 4.990,-**

Höhepunkte Mexikos

Vom Hochland bis zur Karibikküste in Yucatan
11. - 26.11., 23.12.23 - 7.1.24, 10. - 26.2.24 Flug ab Wien, Bus/
Kleinbus, meist ****Hotels/NF, Eintritte, RL **ab € 3.980,-**

Höhepunkte Perus

Paracas-Nationalpark - Vulkanregion
Arequipa - Colca-Canyon - Altiplano -
Titicaca-See - Heiliges Tal -
Machu Picchu - Cusco
+ Bootsfahrt zu den Paracas-Inseln
3. - 18.10.23, 11. - 26.6.24 (Inti Raymi Fest)
Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** u.
****Hotels/NF u. 4x HP und 1x VP,
Bootsfahrten, Eintritte, RL **ab € 4.750,-**





„Es kommt auf jeden Einzelnen an, um eine nachhaltige Welt zu erhalten. Unsere inneren Werte für eine lebenswerte Umwelt müssen wir umsetzen, um sie für die nächsten Generationen zu bewahren.“

VERANTWORTUNG FÜR NATUR UND UMWELT

Liebe Y-Leser und -Leserinnen!

Wann haben Sie das letzte Mal innegehalten, um über Ihre Rolle im Klimaschutz nachzudenken?

Politische Rahmenbedingungen sind entscheidend, doch wir als individuelle Akteure haben die Möglichkeit, aktiv zu handeln und Veränderungen herbeizuführen. Jede Entscheidung reflektiert unsere Verantwortung gegenüber der Schöpfung und den Menschen um uns herum.

Jeder von uns kann einen Unterschied machen, sei es durch bewussten Konsum oder den Umstieg auf erneuerbare Energien. Eine Kreislaufwirtschaft, basierend auf unserer Anerkennung als Bewahrerinnen und Bewahrer der Erde, ist ein grundlegender Ansatz.

Die Klimakrise hat Auswirkungen auf Menschen und ihre Lebensumstände. In unserem täglichen Leben ist es wichtig, Mitgefühl und Solidarität zu praktizieren und Lösungen zu finden, die den Schutz und die Unterstützung derjenigen einschließen, die betroffen sind.

Als Mitglieder der katholischen Männerbewegung sind wir aufgerufen, Vorbilder zu sein und eine nachhaltigere und gerechtere Welt zu schaffen.

CHRISTIAN WACHTER | DIÖZESANOBMANN DER KMB IN VORARLBERG



INHALT

SCHWERPUNKT

VERANTWORTUNG FÜR DIE SCHÖPFUNG

04 ZURÜCK IN DEN GARTEN EDEN

07 X AN Y

Gemeinsam geht es besser

09 GOTT BEWEGT

„Macht euch die Erde untertan“

10 RELIGIONEN UND UMWELTSCHUTZ

Die Sorge um das gemeinsame Haus

12 „DIE CHRISTLICHE BOTSCHAFT ZU DEN MENSCHEN TRAGEN“

Interview mit Obmann Ernest Theußl zu 75 Jahre KMB

14 PRACHT UND MACHT DER TRACHT

Über den Reiz von Janker, Pfoad und Lederhose

17 BEINHART

Gesunde Knochen ein Leben lang

20 KURZ UND GUT

22 „SICH NICHT AM LEBEN VERBEIMOGELN“

KMBÖ Sommerakademie 2023

23 LESERBRIEFE, IMPRESSUM

DAS NÄCHSTE YPSILON ERSCHEINT AM **15.11.2023**
SCHWERPUNKT: VERANTWORTUNG IN DER PFARRE

SCHWERPUNKT

ZURÜCK IN DEN



GARTEN EDEN

A person in a dark hoodie and jeans stands on the left, looking out over a calm lake. The lake reflects the sky and the surrounding mountains. The mountains are rugged and partially covered in snow, with some peaks glowing from the setting sun. The sky is filled with large, dramatic clouds, some of which are illuminated with a warm orange and pink light from the sun. The overall scene is serene and majestic.

Dürfen wir etwas bauen, das für 100.000 Jahre gefährlichen Müll hinterlässt? Das war die Frage, die ich mir als 15-Jähriger gestellt habe, als es um das Atomkraftwerk in Zwentendorf ging. Meine Entscheidung: Ich fand es schlicht und einfach verantwortungslos. Daher haben wir in unserer KSJ-Gruppe (Katholische Studierende Jugend) Infos gesammelt, diskutiert, eine Podiumsveranstaltung in der Pfarre organisiert, Plakate in die Schaufenster von Geschäften geklebt. Die Nachricht vom knappen „Nein“ der Volksabstimmung erreichte uns am 5. November 1978 bei der Heimfahrt vom KSJ-Schülerkongress in Steyr. Der Jubel zog sich durch mehrere Waggons. Selbst konnte ich damals ja noch nicht abstimmen und trotzdem war es möglich, in einem bescheidenen Bereich Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.

CHRISTIAN BRANDSTÄTTER



Worum es beim Thema Verantwortung für die Umwelt – oder anders und noch viel eindringlicher ausgedrückt bei der Bewahrung der Schöpfung – wirklich geht, habe ich erst viele Jahre später begriffen. Und zwar durch ein Referat von August Raggam, a.o. Univ.-Prof. in Graz und ehemaliges Mitglied im Vorstand der KMB Graz.

Die Uratmosphäre der Erde war ein Gemisch von Gasen, in der kein Leben möglich war, bis sich vor etwa drei Milliarden Jahren erste Zellkomplexe bildeten, die mit Hilfe des Sonnenlichts Kohlendioxid (CO₂) und Wasser in organische Substanzen umwandelten. Die Photosynthese hatte eingesetzt, die das CO₂ aus der Atmosphäre filterte und Sauerstoff in die Atmosphäre zurückgab. Dabei entstanden riesige Mengen an Biomasse, die durch Naturkatastrophen im Laufe der Entwicklungsgeschichte der Erde etwa 30.000 Mal ins Innere der Erdkruste bzw. am Meeresboden abgelagert wurden.

Dieser Prozess wäre vor zwei Milliarden Jahren abgeschlossen gewesen. Es hätte auf der Erde zwar jede Menge organischer Substanz gegeben, aber keine Photosynthese mehr – wenn sich da nicht völlig neue Lebewesen, die Bodenbakterien, entwickelt hätten. Ihre Lebensgrundlage war nicht das CO₂ der Atmosphäre, sondern die Biomasse auf der Erde. Das war die Geburtsstunde der Kreislaufwirtschaft. Durch die „Einführung des Sterbens“, durch den Abbau der organischen Substanz durch Bakterien, wurde ein dauerhafter Kreislauf mit zunehmend stabilen Lebensbedingungen geschaffen. Der Garten Eden, wie es die Bibel nennt, war für uns eingerichtet.

Vor etwa 300.000 Jahren – einem Wimpernschlag in der Erdgeschichte – wurde der heutige Mensch in dieses hochintelligente, traumhafte Kreislauf-Produktionssystem hineingeboren, in das er sich auch problemlos einfügte. Der jährliche Biomassezuwachs bindet etwa 200 Milliarden Tonnen CO₂. Diese gelangen durch Konsumenten, wie Menschen, Tiere und die Bakterienwelt, wieder zurück in die Atmosphäre, ganz entsprechend den Gesetzen der Kreislaufwirtschaft.

Erst später schuf der Mensch naturwidrige, lineare Systeme. Anfangs langsam, mit der Erfindung der Dampfmaschine schneller und seit etwa 80 Jahren durch die ungezügelte Nutzung von Öl, Gas und Kohle mit – im wahrsten Sinne des Wortes – atemberaubender Geschwindigkeit. Die Natur brachte das Kunststück zustande, in 2,5 Milliarden Jahren eine stabile Erdatmosphäre zugunsten der Menschen aufzubauen. Wir zerstören diese Lebensgrundlage in weniger als einem Jahrhundert.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Es geht also nicht um die Verantwortung für die Natur oder die Umwelt, die kommt sehr gut ohne uns zurecht. Es geht um die Verantwortung für uns selbst, für unsere Kinder und Enkelkinder, die auch einmal Kinder und Enkelkinder haben und ihnen ein gutes Leben bieten wollen. Was wir heute dafür tun müssen, ist leicht zusammengefasst, aber unglaublich schwer umzusetzen, weil es unsere Art zu leben und zu wirtschaften grundsätzlich in Frage stellt.

WIR DÜRFEN AUS DEN FOSSILEN LAGERN KEIN CO₂ MEHR IN DIE ATMOSPHERE BRINGEN

Billige fossile Energie ist heute der Motor unserer Wirtschaft und unseres Wohlstandes. Und es ist noch mehr als genug davon in der Erde gespeichert, die Party könnte also getrost weitergehen. Wenn da nicht das Problem wäre, dass wir dadurch jenes CO₂ in die Atmosphäre zurückführen, das über Milliarden Jahre in tiefe Erdschichten abgelagert wurde. Der extrem rasch ansteigende CO₂-Gehalt und die damit einhergehende Erderwärmung machen in letzter Konsequenz ein Leben auf diesem Planeten für uns Menschen unmöglich – nicht erst irgendwann, sondern schon in wenigen Generationen. Wir dürfen daher kein Öl, kein Gas und keine Kohle mehr aus der Erde buddeln – und das so rasch wie nur möglich, so wie es das Pariser Klimaschutzabkommen vorsieht.

GEMEINSAM GEHT ES BESSER

Wir brauchen alternative Energiequellen und das ist – wie es zurzeit aussieht – fast ausschließlich Strom. Ob Elektroauto, Wasserstoff für die Industrie, E-Fuels für die Flugzeuge, Wärmepumpen für die Heizung oder Rechenzentren für die unglaublichen Datenmengen des digitalen Zeitalters – alles braucht Strom. Kommt dieser aus Kohle- oder Gaskraftwerken, ändert das nichts am Grundproblem. Atomstrom wirft andere Fragen im Sinne der Verantwortung für die Zukunft auf (siehe Einleitung).

Wenn wir kein CO₂ in die Luft blasen möchten, muss der gesamte Strombedarf aus Wasserkraft, Wind, Sonne und Biomasse gedeckt werden. Und das wird sich in der kurzen Zeit, die wir noch haben, möglicherweise nicht ausgehen. Daher ist die wichtigste Maßnahme, den Energieverbrauch zu reduzieren. Ich will Sie jetzt nicht mit Tipps von der Wärmedämmung über das regelmäßige Abtauen der Gefriertruhe bis zur Beleuchtung mit LED-Lampen quälen – Sie als mündiger Leser wissen ganz genau, wo Ihre Möglichkeiten liegen.

Ein Thema möchte ich allerdings herausgreifen, weil es aktuell viel diskutiert wird: Tempo 100 auf der Autobahn. Ich erinnere mich da an einen Leserbrief, in dem sich der Schreiber über den „Luft-Hunderter“ auf der A1 in Oberösterreich aufgeregt hat. Ich habe ihm geantwortet, dass meiner Meinung nach die bessere Luft für die Menschen, die neben der Autobahn wohnen, wichtiger sei als die paar Minuten, die er als Autofahrer verliere.

Heute kleben sich junge Menschen mit der Forderung nach Tempolimits auf Straßen. Diese Art von Aktivismus ist zwar nicht die meine, aber das Anliegen, dem sie Gehör verschaffen wollen, ist höchst überlegenswert. Wenn ich hin und wieder mit dem Auto auf der Autobahn unterwegs bin, stelle ich den Tempomat fast immer auf 100 km/h. Das Fahren wird viel stressfreier und meistens habe ich es auch nicht so eilig, dass ich schneller fahren muss. Das spart 20 bis 30 Prozent Sprit und damit ebenso viel CO₂-Belastung und ganz nebenbei auch Geld. So einfach kann Verantwortung für die Umwelt gelebt werden.

WIR MÜSSEN MIT DEN RESSOURCEN SORGSAM UMGEHEN

Ein großer Teil des Energieverbrauches steckt in den Produkten des täglichen Lebens. Unser Wirtschaftssystem ist darauf aufgebaut, dass wir möglichst viele Dinge kaufen, die möglichst rasch wieder kaputt werden, damit wir wieder neue kaufen müssen. Elektrogeräte, Kleidung, Möbel – alles wird rasch und billig und oftmals unter Ausbeutung von Menschen hergestellt, reparieren lohnt sich finanziell meist nicht oder ist erst gar nicht möglich. Verpackungen – oftmals Kunststoffe, die aus Erdöl hergestellt werden – werden nach einmaligem Gebrauch weggeworfen. Raggam nennt es „naturwidrige, lineare Systeme“ im Gegensatz zur Kreislaufwirtschaft, zu der wir wieder zurückfinden müssen.

**Leben und Tod lege ich dir vor,
Segen oder Fluch;
ergreife das Leben, damit du lebst,
du und deine Nachkommen!**
(Deut 30:19)

Die große Herausforderung in Zeiten, wo alles bereits als „gelaufen“ erscheint, ist, dennoch das Richtige zu tun und das zu ergreifen, was tatsächlich das Leben fördert. Nicht der Verzweiflung zu verfallen über den in Jahrhunderten angerichteten Schaden, sondern hier und heute alle Hilfsmittel zu ergreifen, die es jedem Einzelnen ermöglichen, eine Trendwende herbeizuführen und solcherart zu entscheiden, „was dem Leben dient“.

Der Friday-for-Future-Bewegung junger Menschen folgen heute zahlreiche Gruppierungen der Gesellschaft. Sie haben die Dringlichkeit eines couragierten Auftretens gegenüber dem ungebremsten Verbrauch der Lebensgrundlagen erkannt und je nach Herkunft, Alter und Religionszugehörigkeit eigene Initiativen ergriffen.

„Schöpfungsverantwortung“ wurde aber häufig zum Füllwort ohne Bedeutung, daher ist auch der überlegte Umgang mit der Sprache von Bedeutung, steckt hier doch der Begriff „Antwort“ darin! Religions-, Parents- sowie Opas- und andere For-Future-Gruppierungen fühlen sich veranlasst, das ihre für eine zukunftsfähige Welt beizutragen und Antwort zu geben. Die ARGE Schöpfungsverantwortung hat in diesem Sinne in mehr als 30 Jahren mit einem Bildungsprogramm und Umsetzungsprojekten sowie umweltpolitischen Interventionen zur Mitarbeit eingeladen.

Die Papstzyklika „Laudato si“ wie auch die von den Vereinten Nationen (UN) herausgegebenen 17 Nachhaltigkeitsziele SDGs (Sustainable Development Goals) erschienen beide 2015. In der Synergie beider liegt ein großer Wirkungsradius. Diesen hat die ARGE Schöpfungsverantwortung in einem Orientierungsplan und Handlungskatalog zusammengefasst (siehe unter <https://argescoepfung.at>).



ISOLDE SCHÖNSTEIN
GRÜNDERIN DER ARGE SCHÖPFUNGS-
VERANTWORTUNG UND MITBEGRÜNDERIN
DER SCHÖPFUNGSZEIT-INITIATIVE DES
EUROPEAN CHRISTIAN ENVIRONMENTAL
NETWORKS (ECEN)

**DIE ACKERBÖDEN SIND HUMUSMÄSSIG IN DIE
KATEGORIE WÜSTEN UND HALBWÜSTEN EINZUORDNEN.
DER ERTRAG ERGIBT SICH - WIE BEI EINER
HYDROKULTUR - AUS REGEN UND KUNSTDÜNGER.
AUGUST RAGGAM**



Hier hört man vor allem das Argument, dass langlebige Produkte viel teurer sind als die Massenware und sich viele Menschen diese Produkte nicht leisten können und daher zu Billigwaren greifen. Das stimmt für den Moment. Langfristig gesehen kommt es oft teurer, wenn ich immer wieder neue Sachen kaufen muss. Nachhaltig einkaufen kann auch günstiger sein. Flohmärkte, Tauschbörsen, die Carla-Shops der Caritas oder Plattformen für gebrauchte Artikel wie etwa willhaben.at sind eine interessante und meist günstigere Alternative zum Neukauf. Die Produkte bleiben viel länger im Gebrauch. Und auch regionale Reparaturangebote verlängern die Lebenszeit für den Kühlschrank oder das Fahrrad.

Um unser Wegwerfsystem in diesem Sinn umzustellen, muss die Politik den Unternehmen einen Rahmen vorgeben, an dem sie sich orientieren und neue Geschäftsmodelle entwickeln können. Das hat die EU im Jahr 2020 mit dem Aktionsplan zur Kreislaufwirtschaft gemacht. Weniger Materialeinsatz und weniger Energie für die Produktion reduzieren Kosten und CO₂-Ausstoß. Viele Unternehmen haben das bereits erkannt und übernehmen in ihrem Bereich Verantwortung. Wir können sie stärken, indem wir ganz bewusst ihre Produkte und Dienstleistungen kaufen.

WIR MÜSSEN UNSERE BÖDEN WIEDER IN ORDNUNG BRINGEN

Vor wenigen Wochen hat die EU ein Gesetz zur Wiederherstellung der Natur verabschiedet. Dabei geht es nicht nur um Naturschutzgebiete, sondern auch um Städte, in denen es in Zukunft mehr Grünflächen und Bäume geben soll, und um landwirtschaftlich genutzte Flächen wie Wälder und Felder. So sollen etwa trockengelegte Moore wieder vernässt und der Einsatz chemischer Pestizide und Düngemittel verringert oder besser gleich ganz beendet werden. Viele Bauern laufen dagegen Sturm. Sie befürchten eine Verringerung des Ertrages und den Verlust von Flächen.

Warum diese Renaturierung für die Lebensbedingungen auf der Erde vielleicht noch wichtiger sind als die Reduktion des CO₂, hat Professor Raggam auch mit einem Blick in die Erdgeschichte aufgezeigt: Vor drei Milliarden Jahren, als es noch keine Pflanzen gab, bestand die Erdoberfläche aus Wasser und Sand. Die Sonne heizte das Meer in der oberen Schicht auf maximal

30 Grad Celsius, die trockene Landfläche jedoch auf gut 300 Grad Celsius. Die Luft über Land und über Wasser wurde unterschiedlich heiß, mit der Folge, dass sich die Luftschichten in extremen Stürmen austauschten und der Regen, der auf das Land niederging, in Sturzfluten wieder ins Meer zurückgespült wurde. Menschen hätten unter diesen Bedingungen nicht leben können. Es muss ein wesentliches Ziel im Entwicklungsprozess des Erdökosystems gewesen sein, diese extremen Sturmbewegungen, Sturzfluten und Trockenheiten weitgehend zu eliminieren, damit menschliches und tierisches Leben auf der Erde möglich wird.

Dazu war es notwendig, auf der Landfläche ein Kühlsystem zu installieren, welches je Quadratmeter Land gleich viel Wasser zur Kühlung verdunstet wie am Meer. Dadurch konnte sich das Land selbst kühlen. Die spezifischen Gewichte der Meeres- und Landluft waren in etwa gleich, sodass es zu keinen wilden Ausgleichsströmungen (Stürmen) zwischen Meer und Land mehr kam. In ungestörten Böden halten sich Humusauf- und -abbau die Waage. Wird der Boden genutzt, verändert sich das. Wird der Boden geradezu ausgebeutet oder ganz zerstört, indem Flächen zubetoniert werden, verliert der Boden seine Funktion.

Heute befinden sich 70 Prozent der Böden in Europa in einem ungesunden Zustand. Die Ackerböden sind humusmäßig in die Kategorie Wüsten und Halbwüsten einzuordnen. 1940 wuselten 30 Tonnen Bodenlebewesen pro Hektar auf unseren Feldern. Seit ihnen der Kunstdünger seine eigenen Ausscheidungsprodukte in hoher Konzentration vorgetauscht hat, sind es nur mehr drei Tonnen. Der Ertrag ergibt sich – wie bei einer Hydrokultur – aufgrund der (noch) vorhandenen Niederschläge und dem Einsatz von Kunstdünger.

Durch den Humusverlust hat sich in weniger als einem Jahrhundert das über Milliarden Jahre erreichte Verdunstungsgleichgewicht verschoben, die Landflächen werden heißer. Der häufige Regen und der morgendliche Tau (durch Verdunstung über dem Land) werden seltener, die Trockenheit nimmt zu und das Meer versucht die fehlende Landkühlung durch vermehrte Meeresverdunstung und zunehmende Stürme und Niederschläge auszugleichen. Da der Humus fehlt, werden die Niederschläge nicht im Boden gespeichert, verheerende Hochwässer, die sich immer häufiger mit immer extremeren Trockenzeiten abwechseln, sind die Folge.

Allein in Österreich fehlen den Wäldern, Sträuchern, Gräsern und Ackerpflanzen durch die Zerstörung der Humusschichten jährlich zehn Milliarden Kubikmeter Verdunstungswasser. Der Wald vertrocknet und das Schadholz nimmt zu. Eine weitere Bodenversiegelung zu stoppen und wieder Humus aufzubauen, ist also eine zentrale Herausforderung in der Verantwortung für die kommenden Generationen.

Diese Humusbildung ist ein sehr langsamer Prozess. Es dauert Jahrzehnte oder Jahrhunderte, bis ausgelaugte Böden wieder ihren ursprünglichen Humusgehalt erreichen. Um das schneller zu schaffen, schlägt Professor Raggam vor, aus dem Schadholz der trockenen Wälder durch Teilverbrennung Holzkohle zu erzeugen und diese in den Boden einzuarbeiten. Damit könnte man das Wasserrückhaltevermögen der Böden wiederherstellen und gleichzeitig CO₂ in den Böden speichern. Darüber hinaus müssen die Bodenlebewesen, die die Mineralstoffe für die Pflanzen bereitstellen und durch ihre ständige Auflockerungsarbeit ebenfalls für die Wasserspeicherung sorgen, wieder gestärkt werden.

Auch die Raumplanung ist in der Pflicht. Täglich werden in Österreich riesige Flächen für Straßen, Wohnhäuser, Einkaufszentren und Fabrikhallen zugepflastert. Wertvolle Ausgleichsflächen gehen verloren. Das kann bei einer verantwortungsvollen Planung so nicht weitergehen. Zudem müssen die bereits bebauten Flächen so umgestaltet werden, dass so viel Wasser wie möglich verdunsten kann – über Parkanlagen, Baumkronen, Gründächer bis hin zu begrünten Fassaden.

WARUM ICH UND NICHT DIE ANDEREN?

Das ist eine Frage, die ich immer wieder gestellt bekomme: Was nützt das alles für das Weltklima, wenn das kleine Österreich einen Beitrag zum Umweltschutz leistet, wenn die Chinesen, die Amerikaner das nicht tun, wenn die Flugzeuge am Himmel immer mehr werden und die anderen auf der Autobahn an mir vorbeirasen? Unabhängig davon, dass in vielen Ländern auf der Erde bereits wesentlich mehr für den Umweltschutz getan wird als auf unserer „Insel der Seligen“: Entbindet es mich von meiner Verantwortung, wenn andere ihre Verantwortung nicht wahrnehmen? **V**



Die Klimakapriolen sind Vorboten von drohenden Anspringreaktionen (Schmelzen des Grönland- und Antarktiseises, Freisetzung von Kohlendioxid und Methan aus dem Meer), die menschliches Leben auf der Erde unmöglich machen. Rasches und gezieltes Handeln ist notwendig und vor allem jetzt noch möglich. August Raggam tritt vor allem für eine Land- und Forstwirtschaft ein, die mit Holzkohle und Zwischenbegrünung wieder Humus aufbaut, der Wasser uns CO₂ speichern kann. Einige Bücher sind im dbv Verlag erschienen.

GOTT BEWEGT

„MACHT EUCH DIE ERDE UNTERTAN“

GENESIS 1,28

Den Raubbau an der Erde gutgeheißen, weil „Gott bewegt“? Macht euch die Erde im Klimawandel untertan! Bemächtigt euch ihrer durch Gen-Manipulation! Unterwerft sie euch durch Technik! Verlangt die globale Klimaveränderung eine verstärkte Unterwerfung der Erde? Legitimiert Genesis 1,28 zusätzliche Eingriffe in die Natur, um den „Mangel“ auszugleichen? Ist alles ein „gottgewolltes“ Naturgesetz ohne menschliches Zutun?

Die Schöpfungserzählung im Buch Genesis wird dem Volk Israel vorgelegt, im Gegensatz zum Verständnis der Kulturen ringsum: Die Naturelemente werden als Gottheiten verehrt; Naturgewalten werden als Götter und Göttinnen gesehen, die zusammenwirken oder im Kampf sind; der Mensch wie ein Spielball der Götter bzw. unbeteiligter und doch betroffener Beobachter.

Die alttestamentliche Schöpfungserzählung bringt eine andere Sicht auf die Erde und ihre Naturgewalten: Alles ist von Gott geschaffen; der Mensch eingewoben ins Lebensgeflecht der Schöpfung; von der Erde genommen – zur Erde zurückkehrend. Es gibt Verbindung zwischen Schöpfer und Schöpfung und dem Menschen: Gott überantwortet seine Schöpfung.

Ohne Verantwortung des Menschen Gott gegenüber ist der Auftrag nicht denkbar. Das Volk ist immer in die Verantwortung genommen – das muss nicht ausdrücklich gesagt werden – dem Auftraggeber gegenüber. In seinem Sinn muss gehandelt werden. Als „Treuhandler“ bleiben wir dem „Eigentümer“, Gott verantwortlich.

Verantwortlichkeit verliert sich, wenn Naturgewalten „vergöttlicht“ werden, ebenso wenn „Natur“ zum obersten, entscheidenden Prinzip wird, auch wenn die Erde zum „Rohstofflager“ wird. Der Schöpfer-Gott ist verdrängt und somit auch unsere Verantwortlichkeiten. Die Bibel zeigt deutlich: Die Erde ist Gottes Eigentum und nicht das des Menschen. Wir sind Gast auf Erden – wie die Generationen vor und nach uns.



ANDREAS MARIA JAKOBER

PFARRER IN ST. JOHANN IM PONGAU
GEISTLICHER ASSISTENT DER KMB
ÖSTERREICH UND KMB SALZBURG



WIR CHRISTEN SIND 2,4 MILLIARDEN MENSCHEN UND KÖNNEN VORANGEHEN, WENN ES DARUM GEHT, VERANTWORTUNG FÜR DIE GANZE WELT ZU ÜBERNEHMEN UND SOLIDARITÄT MIT DEN BEDROHTEN LÄNDERN ZU ZEIGEN.
PAUL F. RÖTTIG

DIE SORGE UM DAS GEMEINSAME HAUS

Paul F. Röttig, Theologe, verheirateter Diakon und Mitglied des Vorstandes der KMBÖ, hat sich für eine Forschungsarbeit die Frage nach der Rolle und Aufgabe der Religionen und der religiösen Gemeinschaften im Prozess der Erhaltung und Bewahrung des menschlichen Lebensraumes unseres Planeten Erde gestellt. Seine Erkenntnisse hat er in dem Buch „Greening der Religionen“ veröffentlicht.

Obwohl die Glaubenslehren von Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus in der Beziehung des Menschen zur Natur und somit zu seiner Umwelt unterschiedliche Akzente setzen, sind sich die Religionen in der Analyse sowie der Klimakrise weitgehend einig: Sie treten mehrheitlich für einen schonenden Umgang mit der Natur und damit für die Erhaltung und Bewahrung des gemeinsamen Hauses unseres Planeten ein und haben Deklarationen zum Klimawandel verabschiedet.

Einen besonderen Platz in Röttigs Betrachtungen hat die Umweltenzyklika „Laudato si“, die er als Meilenstein im säkularen und religiösen Engagement gegen den Klimawandel sieht. Auch darin betont Papst Franziskus die Einheit in derselben Sorge: „Wir dürfen nicht übersehen, dass auch außerhalb der katholischen Kirche andere Kirchen und christliche Gemeinschaften – wie auch andere Religionen – eine weitgehende Sorge und eine wertvolle Reflexion über diese Themen, die uns alle beunruhigen, entwickelt haben.“ Die Schöpfungsverantwortung sei eine Verantwortung aller Weltreligionen.

„Dieser religionswissenschaftliche Vergleich macht Mut und der Glaube an das gemeinsame Haus könnte zur Trendwende werden im Wettlauf gegen die menschengemachte Klima-

erwärmung. Wir müssen das, was wir auf den Lippen haben, auch tun“, so Röttig. „Die Kirchen sehen noch gar nicht, welch geistiges und moralisches Potenzial sie haben, um der drohenden Klimakatastrophe entgegenzuwirken.“

Es geht darum, dass in allen Ländern der Erde möglichst viele Menschen dazu bereit werden, auf Maximierung von Gewinn und Wohlstand zu verzichten und zu einem einfachen und sozialen Lebensstil zurückzufinden. „Wir Christen sind 2,4 Milliarden Menschen und können vorangehen, wenn es darum geht, Verantwortung für die ganze Welt zu übernehmen und Solidarität mit den bedrohten Ländern zu zeigen“, glaubt Röttig fest daran, dass ein Umdenken noch möglich ist, wenn sich viele Zeitgenossen ab sofort daran beteiligen. 



Wien schaut auf uns. Tag für Tag.

Mit einer umfassenden Gesundheitsvorsorge für alle, um bis ins Alter gesund und fit zu bleiben. Dafür sorgen die Wiener Gesundheitsförderung, Präventionsangebote, Sport und Bewegung. Von Fitnesskursen und Motorikparks bis hin zu Gesundheitstouren in den Bezirken und Beratung zur psychischen Gesundheit – die Stadt bietet breite Unterstützung für ein gesundes Leben.

Entdecke die vielfältigen Möglichkeiten:
daseinsvorsorge.wien.gv.at



Stadt
Wien



Arbeite auch du an der
gesunden Stadt: jobs.wien.gv.at



EVN

WIR für's Klima

Gemeinsam
60% CO₂
einsparen



Hier mehr erfahren!

Wie Hermann die EVN Klima-Initiative unterstützt, erfahren Sie unter evn.at/klima

„In einer Welt, in der wir ständig connected sind, ist persönlicher Kontakt unersetzlich.“

HYPO
OBERÖSTERREICH

www.hypo.at/werte



DIE CHRISTLICHE BOTSCHAFT ZU DEN MENSCHEN TRAGEN

IM JAHR 1948 WURDE DIE KATHOLISCHE MÄNNERBEWEGUNG (KMB) IN ÖSTERREICH GEGRÜNDET. ZUM 75. GEBURTSTAG HABEN WIR BUNDESOBMANN ERNEST THEUßL ZUM INTERVIEW GEBETEN.

INTERVIEW: CHRISTIAN BRANDSTÄTTER, ROSWITHA REISINGER

Ypsilon: Seit wann bist du Mitglied der KMB?

Theußl: Mitglied bin ich schon seit den 1970er Jahren, von 2003 bis 2021 war ich Obmann in der Steiermark, seit 2018 bin ich Bundesobmann.

Wie bist du zur KMB gekommen?

Ich habe damals in Deutschlandsberg Religion unterrichtet und bin einfach angesprochen worden. Zuerst war ich nur ein zahlendes Mitglied, aktiver bin ich dann Anfang der 1990er Jahre geworden. In der Schule haben sie mich gefragt, warum ich bei der Männerbewegung bin. – Na weil ich ein Mann bin, sonst wäre ich bei der Frauenbewegung!

Was war vor 75 Jahren der Anlass, die KMB zu gründen?

In der Vorkriegszeit hatte die Katholischen Aktion (KA) eine reine Dienstleistungsfunktion für den Klerus, in den 1930er Jahren hat sie sich total dem Führerprinzip unterworfen und jegliches demokratische Element unterbunden. Aus diesen Erfahrungen hat man gelernt und das Laienapostolat nach dem Krieg neu aufgestellt. Mit dem Mariazeller Manifest ist eine ganz neue Denkart aufgebrochen und da war die KMB mitten drin. Erstes Ziel war die Pastoralarbeit in der Pfarre und nicht mehr die parteipolitische Präsenz. Es herrschte eine enorme Aufbruchsstimmung mit riesigen Aufmärschen, bei denen man das Katholische in der Öffentlichkeit demonstriert und die Botschaft des Evangeliums in der Gesellschaft bewusst gemacht hat – nicht die Dogmen, sondern generell christliches Denken. Die Bibelbewegung und die Volkssprache im Gottesdienst (Bet-Sing-Messe) haben das Ganze abgerundet.

Wurde damals das 2. Vatikanische Konzil in der Praxis vorweggenommen?

Das Konzil wäre nicht möglich gewesen, wenn sich das alles nicht schon 20 Jahre vorher entwickelt hätte. Sowohl die liturgische Bewegung als auch die Einstellung für das Zusammenspiel von Glauben und Gesellschaft. Die KA wurde vom Dienstleister für den Klerus zum Dienstleister für die Menschen. Die Gliederungen, wie die KMB und andere, haben sich selber demokratisch organisiert. Alle Funktionen wurden und werden bis heute

demokratisch gewählt. Dadurch hat man auch viele Mitglieder bekommen. Jeder Mann, der am Sonntag in die Kirche gegangen ist, ist angesprochen worden, ob er nicht mitmachen möchte.

Hat sich der Auftrag der KMB im Laufe der Zeit verändert?

Der Grundauftrag, die christliche Botschaft, das Evangelium zu den Menschen zu tragen, ist gleichgeblieben. Natürlich haben sich Gesellschaft und Kirche weiterentwickelt. Die KA hat sehr viel zum interreligiösen Dialog beigetragen. Das entwicklungspolitische Engagement ist stärker geworden. Je besser es uns gegangen ist, desto mehr konnte man anderen Menschen etwas geben, denen es nicht so gut geht. Und auch das pfarrliche Leben und der Kontakt zu den Mitgliedern in der Pfarre wurde intensiv gepflegt. Das geht zurzeit leider ein wenig verloren, weil die Mitgliederzahlen in der Kirche und auch bei uns stark sinken.

Was waren die Meilensteine in der langen Geschichte der KMB?

Wir machen unsere Arbeit als Christen und Mitglieder der Kirche und freuen uns, wenn etwas gelingt. Ein Meilenstein war zweifellos die Weitergabe des Glaubens über die Kirchenmauern hinaus. Die KMB hat dazu viel beigetragen. Ein anderer Meilenstein ist das gesellschaftspolitische Engagement. Wir haben uns immer eingebracht, wenn es um Werte gegangen ist, etwa bei der Abtreibungsdebatte oder in der Entwicklungszusammenarbeit durch die Gründung der EZA und der Organisation „Bruder in Not“, die heute unter dem Namen „SeiSoFrei“ hervorragende Arbeit leistet. Wir haben den Aspekt des Vater-tages stark herausgestrichen und sprechen mit der alljährlichen Jägerstätter-Wallfahrt das Thema Zivilcourage an.

Mit unseren gesellschaftspolitischen Aktivitäten sind wir in einem Spagat zwischen biblischer Botschaft und der Umsetzung in der Praxis. Ich meine, wir sollten in Detailfragen des Alltags nicht die besseren Politiker spielen wollen. Wir können die Bergpredigt nicht in der Politik umsetzen, aber wir wissen, dass die Bergpredigt ein Ziel für unser Leben, für unser christliches Verhalten ist, wo man sich immer wieder neu positionieren muss.

Wo steht die KMB heute?

Wir müssen mit den Gegebenheiten leben, die wir heute in der Kirche haben. Da mache ich mir keine Illusionen. Ich denke, die Rolle der KMB und auch der KA liegt vor allem in der Pfarre. Wenn wir einigermaßen Leute zusammenbringen, die sich in der Pfarre engagieren, dann haben wir etwas ganz Großes geleistet. Denn die Pfarren werden uns brauchen. Wir werden immer weniger und bräuchten qualifizierte Leute, die wissen, wovon sie reden und die das religiöse Leben neben der Eucharistiefeyer aufrechterhalten, etwa indem sie den Mesner oder den Nikolaus machen, Wortgottesdienste, Maiandachten und Totenwachen gestalten. In der Realität ist es so, dass der Pfarrer zehn Minuten vor der Messe kommt, die Eucharistiefeyer hält und gleich danach wieder weg ist. Wenn es das pfarrliche Leben rundherum nicht mehr gibt, wenn es keinen Bezugsrahmen mehr gibt, dann stirbt die Pfarrgemeinschaft.

Nur ein Beispiel: Ich war 25 Jahre Gemeinderat der ÖVP. Heuer kommen die Senioren der SPÖ zu mir, mit der Bitte, zum Muttertag einen Wortgottesdienst bei einer Kapelle zu halten. Insgesamt waren mehr als 60 Leute bei der Feier dabei. Ich sage den Männern immer wieder, sie sollen in den Pfarren Zellen aufbauen, auch für die nächste Generation. Soweit ich sehe, gibt es immer wieder welche, die in der Lage sind, weiterzumachen.

Welche Rolle spielt die KMB in der Männerarbeit?

Es tut auch einmal gut, in einer Runde nur unter Männern zu sein. Ich habe lange daran gezweifelt und war der Meinung, Männer und Frauen sollten alles gemeinsam machen. Heute meine ich, dass auch reine Männerrunden einen Vorteil haben. Wir kommen zusammen, spielen Tischtennis, trinken ein Bier und keppeln auch über persönliche Dinge, über die Familie. Das ergibt so etwas wie ein Heimatgefühl. Die Männer müssen sich auch außerhalb der Familie irgendwo daheim fühlen, dann gehen sie auch gerne hin.

Immer wieder tauchen bei diesen Gesprächen spannende Glaubensfragen auf, über die wir dann diskutieren. Da bemerke ich, dass das Glaubenswissen immer weiter abnimmt. Wenn ich allerdings nichts mehr weiß, weiß ich auch nicht, was ich glauben soll. Wer kann da noch fundierte Antworten geben? Die Priester haben dafür keine Zeit und der Religionsunterricht ist meist völlig abgekoppelt von der Pfarre. Wir von der KMB können das.

Welche Rolle spielt die KMB heute in gesellschaftlichen Fragen?

Wir haben christliche Werte aufzuzeigen und diese auch selber zu leben. Wir müssen den Menschen ein Guckloch in die Transzendenz öffnen, damit sie nicht nur die verstaubte Welt sehen. Aktuell engagieren wir uns sehr im Bereich Klimawandel oder in der Diskussion um die Sterbehilfe. Zu diesen und anderen Themen haben wir Positionen aus christlicher Sicht abgegeben, auch als Orientierung für die Entscheidungsträger.

Was sind die größten Herausforderungen für die KMB in der Zukunft?

Momentan beschäftigen uns vor allem die Umbrüche in der Kirche. Die schwindenden Mitgliederzahlen bedingen auch finanzielle Einbußen. Das ist zwar ein ganz weltliches Problem,



Ernest Theußl, Kräutersegnung am Kirchplatz in Deutschlandsberg

**WENN WIR EINIGERMASSEN LEUTE
ZUSAMMENBRINGEN, DIE SICH IN DER
PFARRE ENGAGIEREN, DANN HABEN
WIR ETWAS GANZ GROSSES GELEISTET.**

ERNEST THEUSSL

aber das betrifft uns natürlich auch. Mit 75 Jahren ist man ja nicht mehr der Jüngste. Es heißt, es muss alles neu werden, und da stellt sich die Frage, ob man uns dabei überhaupt noch braucht. Es gibt Tendenzen in der Kirche, die der Meinung sind, sie brauchen uns nicht. Spirituelle Bewegungen werden dann immer wieder ins Spiel gebracht. Das ist eine schwierige Situation für unsere Mitglieder, die sich die Frage stellen: Brauchen oder wollen die uns noch oder müssen wir uns entschuldigen, dass wir noch da sind?

Wir sind stolz darauf, dass wir eine Mitgliederorganisation sind mit Männern, die sich freiwillig in den Dienst der Kirche stellen. Wir engagieren uns in den Pfarren, zahlen nicht nur unseren Kirchenbeitrag, sondern zusätzlich noch einen freiwilligen Mitgliedsbeitrag. Das einzige, das wir von der Diözese brauchen, ist ein Büro und ein oder zwei angestellte Mitarbeiter für übergeordnete Tätigkeiten, wie Veranstaltungsorganisation, österreichweite Koordination oder eben die Mitarbeit an unserer Zeitung Ypsilon. Das ist wohl das Mindeste an Anerkennung, das wir uns erwarten dürfen. Anstatt unser Engagement zu fördern, nimmt man uns auch noch die letzte diözesane Infrastruktur. Über die wirtschaftliche Situation hinausgedacht läuft so ziemlich alles gegen das letzte Vatikanische Konzil.

Trotz allem ist es mein innerster Traum, dass die KMB das Glaubensleben in den Pfarren aufrechterhalten kann, dass sie auf die Bedürfnisse der Leute eingehen kann, dass wir gemeinsam um die Sinnfrage ringen: Was ist nach dem Tod? Wie gehe ich mit Schicksalsschlägen und Krankheit um? Da bin ich ein Anhänger von Viktor Frankl: „Du sollst nicht dauernd nach Sinn suchen, sondern Sinn tun!“ **V**



PRACHT UND MACHT DER TRACHT

EIN ESSAY ÜBER DEN REIZ VON JANKER, PFOAD UND LEDERHOSE

JÜRGEN SCHMÜCKING

Über Geschmack lässt sich trefflich streiten. In der Mode polarisiert nichts so stark wie die Tracht. Heimattümelei und Anmaßung für die einen, Ausdruck von Zugehörigkeit und Gesinnung für die anderen. Arbeitsgewand oder Uniform für diese, austauschbare Mode für jene. Die Tradition der Tracht wurzelt indes tief.

Woran denken Sie, wenn von „Schotten“ oder „Highlands“ die Rede ist? Genau: Kilts. Pfundskerle in karierten Röcken. Vielleicht noch an Dudelsäcke. Gleiches gilt am anderen Ende der Welt. Japan und die Geishas? Nicht ohne Kimono. Und das

sind nur die bekanntesten unter den Trachten dieser Welt. Wir finden sie in allen Erdteilen und Kulturen. Bei den Sámi in Lappland, den Massai im Norden Tansanias oder den Tuareg, dem Berbervolk aus Mali. Was sie gemeinsam haben, ist eine sehr spezifische Kleidung. Eine, die ihr Wesen ausmacht, ihre Zugehörigkeit ausdrückt und tief in ihrer Tradition verwurzelt ist. Das ist auch genau die Bedeutung des Begriffs „Tracht“. Eine für eine bestimmte Gruppe typische Kleidung. Und „bestimmte Gruppe“ kann Herkunft ebenso meinen wie Beruf, Status oder Religion. Somit auch die Bayern, Tiroler und alle anderen Alpenmenschen. Um genau die geht es hier.

Schauen wir weit zurück und beginnen wir unsere Erkundungen ganz oben. Beim Kaiser. Auf Gemälden sehen wir ihn entweder in einer eleganten, vornehmlich weißen Hofstaatsuniform. Mit unzähligen Orden, Fransen und Kordeln und Quasten. Oder – was ihm nachweislich wesentlich lieber war – im Jagdgewand. Dann trägt er einen dicken, strapazierbaren grauen Lodenfrack mit paspelierten Pattentaschen und Knöpfen aus Hirschhorn. Mitte der 1990er Jahre gab es in Paris eine Ausstellung, bei der es um die Hofstaatskleidung und Kaiserroben der Habsburger ging. Dabei wurde auch einer dieser kaiserlichen Janker ausgestellt. Bei der Ausstellung und im Katalog wurde in einem kleinen Text darauf hingewiesen, dass der Ursprung des Stücks in „Ausserfragant-Tyrol“ liegt. Welch ein fataler Fehler. Später wies eine Expertin darauf hin, dass die steirische Ramsau die viel wahrscheinlichere Herkunft sei. Man könnte das natürlich als i-Tüpfel-Reiterei abtun, ist es aber nicht. Vielmehr ist des Kaisers Janker eine frühe Form des Schladmingers und der wiederum ist die Urmutter aller Trachtenjacken.

Der Schladminger kurz beschrieben: ein kurzgeschnittener Überrock aus grauem Perlloden mit grünem Besatztuch an Kragen und Manschette. Doppelreihig beknöpft, Quetschfalte mit Faltenabschluss, Dragoner und Schulterspange. Der Schladminger ist ein winterfester, strapazfähiger und langlebiger Janker. Seine berühmtesten Träger: besagter Kaiser und Arnold Schwarzenegger. Ihn zu tragen, erfordert Selbstbewusstsein, Status und/oder Statur. Umgekehrt funktioniert es nicht. Wer nichts davon hat, wird es durch den Schladminger nicht bekommen.

Auch stilistisch ist der Schladminger nicht gerade anspruchslos. Zu ihm passt eine (steirische) Lederhose, eine möglichst dunkle, im Idealfall anthrazitfarbene Langhose. Mittlerweile funktionieren auch einfache, klassische Jeans. Um kurz beim Stil zu bleiben: Vom Schladminger Janker gibt es auch die – viel seltenere – Variante des Schladminger Gehrocks, der etwas länger ist und dadurch viel eleganter wirkt. Wer sich den Luxus gönnt, sich einen Schladminger maßschneidern zu lassen, sollte diese Möglichkeit ernsthaft in Erwägung ziehen. Im Gegensatz zum robusten Janker ist der Gehrock ein Unikat, mit dem man garantiert auffällt und in Erinnerung bleibt.

FRITZ DOBRINGER BILANZBUCHHALTER WELS

Ich habe zwar einen Trachtenanzug, es hat mich aber immer schon gereizt, eine Lederhose zu tragen. Mitte Juli hat dann die Tochter eines Freundes in Tracht geheiratet und das war die Gelegenheit, mir das gute Stück zu besorgen. Das erste Mal damit unterwegs zu sein, und das im Kreis der KMBler, die alle mit Lederhose gestellt waren, war dann echt ein gutes Gefühl. Sie ist leicht, man schwitzt nicht und die Leute haben gesagt, dass ich darin ganz super aussehe. Es war aber auch ein wenig gewöhnungsbedürftig: Ich bin noch nie mit einer kurzen Hose in der Kirche gesessen.



ULLI RETTER HOTELCHEFIN PÖLLAU

Als Tochter vom Kirchenwirt in Nestelbach habe ich schon als 7-Jährige im Wirtshaus mitgeholfen. Damals habe ich mein erstes Dirndl bekommen, damit wir zu unseren Mitarbeitern gepasst haben und wir auch ernst genommen wurden. Das Dirndl ist bis heute meine Arbeitskleidung und das Coolste ist, dass ich damit so große Schritte machen kann. Außerdem ist ein Dirndl sehr nachhaltig, weil einfach nur Schürze und Bluse gewaschen werden und nicht das ganze Kleid. Auch bei wichtigen Terminen bin ich im Dirndl immer gut angezogen. Insgesamt habe ich drei Meter Dirndl, das älteste Stück ist 36 Jahre und es passt noch immer. Ich kann keines meiner Dirndl wegwerfen. Am Ende der Tragezeit entstehen daraus noch duftende Lavendelsackerl oder Kräuterkissen.



DER URKNALL - DIE KRACHLEDERNE

Subtile Eleganz ist nicht gerade das, was die Lederhose auszeichnet. Oder wofür sie steht. Eher im Gegenteil. Aber über die Tracht zu schreiben, ohne die Lederhose und ihre Geschichte zu würdigen, ist wie über die Geschichte des Motorsports zu schreiben, ohne das Automobil zu erwähnen.

Die Anfänge der Lederhose reichen zurück ins Rokoko. Falsch. Nicht die Anfänge des Kleidungsstücks an sich. Eher die Verbreitung seiner Bekanntheit. Damals wurde es bei Hof Mode, als „Landvolk“ verkleidet, Bauernhochzeiten und Erntefeste zu feiern. Die höfische Gesellschaft wandte ihren Blick dem Gebirge zu, die Maler folgten dem Blick und die aufkommende Lithografie sorgte für eine entsprechende Verbreitung. Dabei wurde nicht nur der feine Hof erreicht. Die Begeisterung für die Tracht der Alpen war universell und umfassend. Sie fällt zeitlich mit den napoleonischen Kriegen und mit der Reform des Kaisertums in Österreich zusammen. Die Tracht wird zum festen Bestandteil einer nationalen Bewegung, zum Manifest patriotischer Gesinnung – allem voran die Lederhose. In Hirsch- oder Gamsleder geformte Heimatverbundenheit. Wilde, ungebändigte Manneskraft. Die Lederne wird von der Arbeitshose zur Botschaft, zur Lebensanschauung.

Dabei, oder vielleicht gerade deshalb, hatte es die Lederhose anfangs nicht immer leicht. Während der elegantere graue Lodenanzug seinen scheinbar unaufhaltsamen Siegeszug antrat und von immer mehr Städtern als Ausgeh- oder Reisekleidung angelegt wurde, zog sich die Lederhose den Groll der sittenstrengen Obrigkeit und Geistlichkeit zu. Aber auch die Landbevölkerung selbst vernachlässigte die Lederhose immer öfter als Arbeitstracht, tat es den Wienern und Münchnern gleich und schlüpfte in dunkle und graue Lodenhosen.

JOHANNES GUTMANN GRÜNDER SONNENTOR SPRÖGNITZ

Am Beginn von Sonnentor war es wichtig, die Menschen auf den Bauernmärkten von den ganz einfachen Kräutertees, die gut schmecken, schonend getrocknet sind und aus biologischem Anbau stammen, zu überzeugen. Entscheidend dafür waren authentische und einfache Geschichten, eine einfache, direkte, bäuerliche Sprache, die Weisheiten und die Philosophie, die ich in die Produkte mit hineingepackt habe. Meine Lederhose hat mir bei diesem direkten Zugang zu den Menschen maßgeblich geholfen. Mit der Zeit wurde sie zu meinem Markenzeichen.



Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstand der „Salontiroler“, eine wenig wertschätzende und spöttische Bezeichnung für Touristen, die in den Bergen Tirols Urlaub machten und sich dabei ausschließlich in alpine Tracht warfen. In Tirol waren das vorwiegend deutsche Männer, die Wiener fand man eher als Sommerfrischler im Salzkammergut. Im Ausseerland, um genau zu sein. In der Nähe des Kaisers. Beides blieb. In Altaussee ist es heute noch – fast – unmöglich, eine Runde um den Altaussee See zu gehen, ohne einem Städter in Lederhosen und Haferlschuhen zu begegnen. Das bringt uns noch einmal zurück zur Lederhose. Wie hatte sie es geschafft, doch noch die Kurve zu kratzen?

HEUTE FREUT SICH DIE LEDERHOSE ÜBER EINE SOLIDE STELLUNG INNERHALB DER MODERNEN MODE. IHRE URSPRÜNGLICHEN ZUSCHREIBUNGEN GELTEN IMMER NOCH. HEIMATVERBUNDENHEIT, RAUHEIT, EIN HAUCH VERWEGENHEIT, MANNEKRAFT.

Diesen Umstand verdanken wir einem Lehrer aus Bayrischzell. An einem Sommerabend im August 1883 saß Joseph Vogl mit ein paar Freunden am Stammtisch im Wirtshaus und sie lamentierten über den Niedergang der kurzen Lederhose. Wie viele leere Krüge Bier bereits am Tisch standen, ist nicht überliefert. Jedenfalls hatten sie sich geschworen, dass sich jeder von ihnen eine bayerische Lederhose anfertigen lässt. Und sie zogen das durch. Schon am nächsten Tag besuchte die Truppe den Säcklermeister Dilger in Miesbach, um Maß nehmen zu lassen. Der 25. August 1883 ging als der Tag in die Geschichte Bayerns ein, an dem der erste Lederhosenverein gegründet wurde.

Der erste gemeinsame und öffentliche Auftritt war ein Desaster. Es war eine Sonntagsmesse in Miesbach. Die Bauern waren erobert. Galt ihnen doch die Lederhose als einfache Arbeitstracht. Die Geistlichen waren ebenfalls wenig erfreut. Für sie war die Kurze ein Sinnbild der Sittenlosigkeit. Noch 1913 wurden die Vereine der „Kniehösler“ vom bischöflichen Ordinariat in München als „sittenwidrig“ erklärt und verpöht. Erst ein Schreiben des – trachtenaffinen – Königs Ludwig II brachte Entspannung und sorgte bei den Trachtlern für ordentlich Rückenwind.

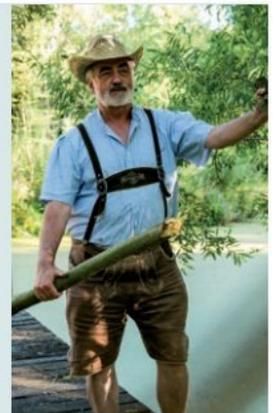
Heute freut sich die Lederhose über eine solide Stellung innerhalb der modernen Mode. Ihre ursprünglichen Zuschreibungen gelten immer noch. Heimatverbundenheit, Rauheit, ein Hauch Verwegenheit, Manneskraft. Aber auch Individualität und eine gewisse Distanz zu Normen und Regeln. Für ersteres, Heimatverbundenheit und Verwegenheit, steht niemand klarer als der österreichische Barde Andreas Gabalier. Auf den ersten Blick eine Mischung aus Elvis Presley und einem Taschentuch, röhrt Gabalier einfache Texte und Melodien in ein Mikrofon in Form eines Hirschgeweihs. Auf den zweiten Blick begeistert er ein Millionenpublikum und füllt Stadien eher als die Fußballer, für die sie eigentlich gebaut wurden.

Für Individualität und Non-Konformismus steht auch Hannes Gutmann, der Gründer der Waldviertler Bio-Marke Sonnentor. Nur anders. Guttmann tritt oft in seiner betagten, abgewetzten Lederhose auf. Allerdings ist bei ihm wenig Alpen- oder Gebirgsromantik zu spüren. Seine Hose fällt – in trachtiger Hinsicht – ein wenig aus der Reihe. Erstens ist sie ein Erbstück seines Vaters und hat schon knapp 90 Jahre am Hintern. Zweitens ist sie lang und es fehlt jegliche Zierstickerei. Sie verkörpert aber genau das, was Tracht heute sein kann. Ein Ausdruck der Individualität und Persönlichkeit. Wenn es dem Träger gelingt, die Tracht von Heimattümelei und rechtem Gedankengut (dessen Nähe die Tracht leider nicht leugnen kann) zu entkoppeln.

Zeitgemäße Schnitte und Formen waren stets Forderungen der Trachtenpflege. Moderne Interpretationen von Trachten, inspiriert von historischen Originalen, der Heimat durchaus verbunden, aber frei von rituellen Botschaften oder ideologischer Prägung. Tracht kann wunderschön und authentisch sein. Was allerdings strahlt, sind Persönlichkeit und Charakter des Trägers. Und daran ändern auch Steirerhut und Lodenmantel nichts. ▣

JOHANN WEISS HOTELIER, DIRNDLTAL

Ich bin 1993 mit einer Delegation der Bundeswirtschaftskammer nach Sibirien geflogen und dort bei einem offiziellen Meeting in meiner Lederhose erschienen. Die anderen Mitglieder der Delegation haben die Nase gerümpft und mir nahegelegt, ich solle mich doch ordentlich anziehen. Ich bin doch kein verkleideter Ami, habe ich ihnen geantwortet, und blieb meinem Outfit treu. Der Effekt: Ich war dauernd im Fernsehen.





BEINHART

GESUNDE KNOCHEN EIN LEBEN LANG

VIERMAL UMRUNDEN MENSCHEN IM LAUFE IHRES LEBENS DIE ERDE.
EIN KRAFTAKT! GEFORDERT SIND VOR ALLEM DIE KNOCHEN -
ÜBER 200 SIND ES AN DER ZAHL. SIE ALLE VERDIENEN UNSERE AUFMERKSAMKEIT!

SYLVIA NEUBAUER

Bereits ab dem dreißigsten Lebensjahr beginnen unsere Knochen, langsam zu schwinden. Selbst bei vollkommen gesunden Menschen geht pro Jahr etwa 0,5 bis 1 Prozent der ursprünglichen Knochenmasse verloren. Das ist nichts, was uns beunruhigen müsste – es gibt schließlich viele Möglichkeiten, um etwas für die eigene Knochengesundheit zu tun. Setzen wir also auf innere Stärke – wortwörtlich!

QUIETSCHLEBENDIGE ZEITGENOSSEN

Ein blanker Knochen sieht trocken und starr aus. Fast könnte man meinen, es handelt sich dabei um tote Materie. Dem ist aber nicht so. Ganz und gar nicht. Unsere Knochen sind höchst lebendige Gesellen, die sich ständig umstrukturieren. Verantwortlich dafür sind zwei Spezialtrupps: Zum einen die Osteoklasten – das sind Abbauzellen, die Knochenmaterial dort auflösen, wo winzige Schäden entstanden sind. Zum anderen Osteoblasten – das sind Aufbauzellen, die Knochenmasse ersetzen. Osteoblasten lagern an exakt jenen Stellen „Bausubstanz“ ein, an denen die Osteoklasten-Kollegschaft im Vorfeld herumgewerkelt hat. Wie bei Renovierungsarbeiten in einem Haus werden marode Teile entfernt und durch stabilere ersetzt. Unsere Knochen sind so

in der Lage, sich an äußere Bedingungen anzupassen: Wird der Knochen mehr belastet – zum Beispiel, weil man plötzlich Gefallen am Stabhochsprung gefunden hat –, so verändert sich seine Mikroarchitektur. Der Knochen erhält das Signal: Noch mehr Festigkeit ist gefragt, Kumpel!

VON KINDESBEINEN AN ...

Bereits in frühen Kindheitstagen wurden wir von unseren Eltern zum Milchtrinken animiert. Jeder wusste: Das darin enthaltene Kalzium stärkt die Knochen. Und das ist auch kein Ammenmärchen. Der Knochen bezieht seine Härte vor allem aus Mineralstoffen, die er in sein Gewebe einlagert. Alles, was sich in unseren Knochen abspielt – das rege Auf und Ab von Knochenmasse und der Erhalt von Knochenmasse –, wird durch ein komplexes Zusammenspiel von Nährstoffen und unterschiedlichen Botenstoffen gesteuert. Allein zwischen dem zwölften und dem vierzehnten Lebensjahr bilden wir 25 Prozent unserer Knochenmasse. Um das dreißigste Lebensjahr ist die „Peak Bone Mass“ – der Maximalwert der Knochenmineraldichte eines Menschen – dann erreicht. Ab diesem Zeitpunkt büßen die Zellen vom Team Knochenaufbau kontinuierlich an Aktivitätsdrang ein.



Das bedeutet: Wir haben im Leben ein bestimmtes Zeitfenster zur Verfügung, in denen unsere Knochen besonders aufnahmefähig sind. Wie ein Schwamm saugen sie Nährstoffe auf und rüsten sich so für jetzt und später. „Kalzium-Mangel fördert bereits in jungen Jahren Knochenbrüche“, untermauert Univ.-Prof. Dr. Heinrich Resch, klinischer Osteologe, den Stellenwert einer gesunden Ernährung. Auch Bewegung verändert die Geometrie des Knochens und hilft so, das Frakturrisiko zu reduzieren. „Wer in seiner Kindheit und Jugend viel Sport treibt, dessen Skelettapparat profitiert langfristig davon“, so der Experte. Der Grundstein für stabile, gesunde Knochen wird also bereits in jungen Jahren gelegt.

... BIS INS ERWACHSENENALTER GUT IN FORM

Und danach? Später gilt es, das gesunde Knochengestüt zu erhalten und einen frühzeitigen Knochendichteverlust zu verhindern. Wer auf Knochenräuber – allen voran Alkohol und Nikotin – verzichtet, befindet sich schon einmal auf einem guten Weg. Zu den Starkmachern unserer Knochen zählen vor allem Nährstoffe wie Kalzium und Vitamin D3. Wie Bausteine lagern sich Kalziummoleküle im Knochengewebe ein. Engster Verbündete des Mineralstoffs ist Vitamin D3: Es fördert die Kalzium-Aufnahme aus dem Darm und den Kalzium-Einbau in den Knochen. Kleiner Haken an der Sache: Während sich der Bedarf an Kalzium meist gut über Lebensmittel wie Milchprodukte und grüne Gemüsesorten decken lässt, ist das bei Vitamin D3 nicht der Fall. Über die Nahrung nehmen wir nur unwesentliche Mengen auf, den Großteil stellt der Körper mit Hilfe des Sonnenlichts selbst her. Jedoch hapert es auch damit oft ein wenig: Die Vitamin-D-Produktion in der Haut nimmt mit zunehmendem Alter ab. „Nur 40 Prozent der Erwachsenen erreichen eine ausreichende Vitamin-D-Versorgung“, gibt Diätologe Johann Grassl zu bedenken. Auch wenn eine Supplementierung in vielen Fällen sinnvoll ist, sollten

„Nahrungsergänzungsmittel nicht wahllos und nur in Rücksprache mit dem behandelnden Arzt eingenommen werden“, rät Grassl zu vorherigen Blutanalyse.

Wenn man bedenkt, dass ein Erwachsener, der krankheitsbedingt im Bett bleiben muss, in einer Woche so viel Knochenmasse verlieren kann wie normalerweise in einem Jahr, dann wird schnell klar: Knochen wollen bewegt werden. Ihr Motto lautet: Ein bisschen Spaß – oder vielmehr ein bisschen Stress – muss sein! Dynamische Muskelanspannungen wie sie beim Laufen, Springen und Klettern vorkommen, belasten die Knochen am stärksten. Körperliche Aktivitäten unter Einsatz des eigenen Körpergewichts (sogenanntes High-impact-Training) vermitteln unseren Trägern die Botschaft: Legt euch ins Zeug, ihr Knochen, ihr werdet gebraucht!

DEM STURZ VORAUS

Im Prinzip ist aber jede Form von Bewegung förderlich – nicht nur im Hinblick auf die Knochenqualität, sondern auch was Balance und Beweglichkeit anbelangt. Ein gezieltes Training kann nämlich auch zur Sturzprophylaxe beitragen. Etwa ein Drittel aller 65-Jährigen stürzt jedes Jahr mindestens einmal – mit zunehmendem Alter ist die Tendenz steigend. Die Wohnung von sturzgefährdeten Personen sollte möglichst barrierefrei eingerichtet sein. Bereits kleine bauliche Maßnahmen wie die Installation von Haltegriffen an Badewanne und Toilette helfen, das Sturzrisiko zu senken. Außerdem gilt es, Stolperfallen wie lose Teppiche aus dem Weg zu räumen und die Beleuchtung in den vier Wänden zu optimieren. Ratsam ist auch, Medikamente, die eingenommen werden müssen, vom Hausarzt überprüfen zu lassen: Einige Wirkstoffe in Arzneimitteln können Kreislauf und Orientierung beeinträchtigen und die Fallneigung begünstigen. **V**



WÄHREND FRAUEN ZU EINEM HOHEN PROZENTSATZ VON PRIMÄREN OSTEOPOROSEN BETROFFEN SIND, LEIDEN ETWA 60 PROZENT DER MÄNNER AN SEKUNDÄREN OSTEOPOROSEN. SEKUNDÄR HEISST, DASS EINE ANDERE ERKRANKUNG ODER IHRE THERAPIE FÜR DIE OSTEOPOROSE URSÄCHLICH IST.

PRIM. PROF. DR. KLAUS HOHENSTEIN

OSTEOPOROSE IST (AUCH) MÄNNERSACHE

Osteoporose gilt immer noch als Frauenleiden – die Diagnose wird Männern meist erst nach dem Auftreten von unerklärlichen Knochenbrüchen gestellt. Fakt ist: Auch Männer sind von der Skeletterkrankung betroffen, die mit verminderter Knochenmasse und Verschlechterung der Mikroarchitektur des Knochens einhergeht. Prim. Prof. Dr. Klaus Hohenstein, Facharzt für physikalische Medizin und allgemeine Rehabilitation, erklärt, worauf Männer in diesem Kontext achten sollten.

Ypsilon: Es gibt wesentliche Unterschiede in der Art und Weise, wie der altersbedingte Knochendichteverlust bei Männern im Vergleich zu Frauen vonstatten geht. Was sind die häufigsten Ursachen für eine Osteoporose bei Männern?

Prim. Prof. Dr. Klaus Hohenstein: Es ist so, dass man zwischen primären und sekundären Osteoporosen unterscheidet. Primär meint, dass keine krankhaften Ursachen auszumachen sind. Während Frauen zu einem hohen Prozentsatz von primären Osteoporosen betroffen sind, leiden etwa 60 Prozent der Männer an sekundären Osteoporosen. Sekundär heißt, dass eine andere Erkrankung oder ihre Therapie für die Osteoporose ursächlich ist. Risikofaktoren bei Männern sind zum Beispiel eine Überfunktion der Schilddrüse, eine Überfunktion der Nebenschilddrüse oder bösartige Erkrankungen. Auch Alkoholmissbrauch, Bewegungsmangel oder ein niedriges Körpergewicht können an der Entstehung einer Osteoporose mitwirken. Ebenso tragen Cortison-Langzeittherapie dazu bei: Glucocorticoide werden zur Behandlung verschiedener Leiden eingesetzt, wie Asthma, entzündliche Darmerkrankungen oder rheumatologische Erkrankungen.

In welchem Alter tritt die Erkrankung bei Männern auf?

Im Unterschied zu Frauen erst später, meist um das 70. Lebensjahr. Das Risiko nimmt dafür mit dem Alter zu. Nichtsdestotrotz sehen wir aber immer wieder Fälle, wo auch jüngere Männer unter 60 Jahren bei stärkerer Belastung – zum Beispiel beim Krafttraining – Wirbelkörperbrüche oder Wirbelkörperbrüche erleiden und so draufkommen, dass sie über eine verminderte Knochenfestigkeit verfügen.

Wann sollten sich Männer auf eine Osteoporose untersuchen lassen?

Wenn Risikofaktoren vorhanden sind, bereits ab dem 50. Lebensjahr. Ebenso dann, wenn man vorhat, intensiver Sport zu treiben. Ein guter Tipp ist es, die jährliche Gesundenuntersuchung in Anspruch zu nehmen. Neben einer körperlichen Untersuchung wird dabei auch eine Risikoerhebung durchgeführt. Der Arzt erfragt die Einnahme bestimmter Medikamente oder das Vorkommen von Osteoporose in der Familie. Beschwerden wie Knochen- oder Rückenschmerzen sollten immer ernst genommen werden und auch Männer an eine Osteoporose denken lassen. Besteht der Verdacht auf eine Osteoporose, wird in der Regel eine Knochendichtemessung vorgenommen. Dabei wird der Knochenmineralgehalt bestimmt und mit den Werten einer gesunden Person verglichen.

Die Therapie der Osteoporose basiert auf unterschiedlichen Bausteinen der Behandlung. Welche sind das?

Die Basistherapie sieht vor, dort zu ergänzen, wo es Lücken gibt. Mangelt es einem Mann an Vitamin D3 oder Kalzium, so gilt es, diese Defizite entsprechend auszugleichen – etwa über Nahrungsergänzungsmittel. Abhängig vom Knochenbruchrisiko kann darüber hinaus der Einsatz von spezifischen Medikamenten notwendig sein. Je nach Schweregrad der Erkrankung gibt ein breites Spektrum an Arzneien, das individuell auf die Bedürfnisse des Patienten abgestimmt werden kann. Ein wesentlicher Therapiebaustein ist Bewegung. Fordert man das Skelett, so wird der Knochen stärker. Selbst bei fortgeschrittener Osteoporose ist ein angepasstes Krafttraining nach ärztlicher Abklärung möglich und sinnvoll.

Wenn Betroffene über Schmerzen klagen und kein aktives Belastungstraining absolvieren können, so steht ihnen die Option einer elektrischen Muskelstimulation zur Verfügung. Dabei werden über die Muskelfasern Zugkräfte ausgelöst, welche Knochendichte und Mineralisierung fördern. Auch das sanfte Rütteln eines Ganzkörper-Vibrationstraining kann Knochen und Muskulatur stärken. Prophylaktisch kann eine Stoßwellentherapie ratsam sein – sie regt den Stoffwechsel an und setzt körpereigene Reparaturmechanismen in Gang. Vor allem jene Knochenregionen, die besonders bruchgefährdet sind, profitieren davon. **V**

KURZ & GUT

Die Katholische Männerbewegung feierte Mitte Juli in Horn ihr 75-jähriges Bestehen. Den Festgottesdienst zelebrierte Bischof Wilhelm Krautwaschl.

DON CAMILLO UND PEPPONE

„Wir wollen die Barbarei der Naturzerstörung, des Hungers, der Krankheit und des Krieges, des ständigen Baus neuer Mauern und Lager, des obszönen Luxus und der monströsen Konzentration von Eigentum, Macht und Reichtum beenden. Gemeinsam engagieren wir uns für eine Politik, die viele in Solidarität vereint.“
„Wir kämpfen für eine Wirtschaft des Lebens; eine Gemeinschaft der Fürsorge; eine Politik der solidarischen Transformation; eine Welt, in der es Platz für viele Welten gibt; die Würde jedes Einzelnen in einer reichen Welt des Gemeinguts und für ein Miteinander des Friedens.“



„Es ist der schwierige Weg des gewaltfreien Widerstands, der auch beharrlichen zivilen Ungehorsam einschließt.“

Sie fragen sich, woher diese Zitate sind? Sie stammen aus einem Positionspapier, das hochrangige Abgesandte des Vatikans gemeinsam mit einer Abordnung von radikalen Linksparteien im Rahmen eines Dialogprozesses zwischen Marxisten/Kommunisten und Christen in Europa erstellt haben.



WERTE IN DER KMB

In 18 Konferenzen mit rund 250 Teilnehmern hat die KMB Oberösterreich darüber diskutiert, welche Werte die KMB kennzeichnen. Das Ergebnis: Aktuell stehen vor allem die Werte „Solidarität“, „Teamgeist“, „Glaube“, „Gerechtigkeit“, „Verantwortung“ und „Aufgeschlossenheit“ ganz oben in der Skala. In Zukunft sollen Werte wie „Nachhaltigkeit“, „Begeisterung“, „Offenheit“, „Solidarität“, „Toleranz“, „Weitsicht“, „Glaube“ und „Optimismus“ verstärkt an Bedeutung erlangen. Auf die Frage, warum man bei der KMB dabei ist, steht „Gemeinschaft“ mit Abstand an erster Stelle, gefolgt von „Glaube“, „Leben“, „Männer“, „Pfarre“, „Kirche“ und „Austausch“.

TERMINE

ZUKUNFT MUSS NACH BESSEREM SCHMECKEN

Männer-Herbstkonferenz mit Franz Küberl

Samstag, 16. September 2023

9:00 Uhr bis 12:30 Uhr

Bildungshaus Laudato si, Stift Zwettl

MÄNNERSYNODE:

WO MÄNNERST DU HIN?

75 Jahre Katholische Männerbewegung in Oberösterreich

Samstag, 21. Oktober 2023,

9:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Bildungshaus Schloss Puchberg



HABT MUT!

KMB Diözesanmännerwallfahrt

Sonntag, 5. November 2023

13:30 Uhr

Von der Weidlinger Straße zum Stiftsplatz in Klosterneuburg
Wallfahrtsleiter: Dompfarrer Mag. Anton Faber

... UND DIE STARKEN MÄNNER

Männertage mit Tiefgang

Freitag, 17. bis Samstag,

18. November 2023

Impulse und Gesprächsrunden mit Christian Peherstorfer, Günther Lainer, Ernst Aigner, Reinhold Schäfer, Bernhard Möstl, Reinhold Richtsfeld und Markus Hofer
Bildungshaus Schloss Puchberg



„TROTZ FLUTEN UND MAERN ZUR WEITE GOTTES...“

Besinnungstage für Männer

Donnerstag, 23. bis

Samstag, 25. November 2023

Bildungshaus St. Georg, Bad Traunstein

Anmeldung: KMB St. Pölten, Tel.: 02742/324-3376

ROMERO-FESTMESSE

Sonntag, 26. November 2023, 12:00 Uhr

im Wiener Stephansdom mit Weihbischof Dr. Franz Scharl, Dompfarrer Toni Faber und Romero-Preisträger Pater Sen Vellakada



WALDBESTATTUNG

Der Wald ist Lebensraum, Erholungsgebiet, grüne Lunge und noch sehr viel mehr. Für immer mehr Menschen ist er mittlerweile auch eine stimmige Möglichkeit für die letzte Ruhestätte. KLOSTERWALD, Österreichs größter Anbieter von Naturbestattungen, verzeichnet einen Anstieg um fast 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Gemeinschaft des Erzbistums Wien sowie der Stifte Heiligenkreuz und Klosterneuburg stellt seit 2019 eigene Klosterwälder als letzte Ruhestätten zur Verfügung. Aktuell gibt es sechs Klosterwälder in Niederösterreich und in der Steiermark, weitere sind in Planung. Sie stehen allen Menschen, unabhängig von ihrer Weltanschauung oder Herkunft, als Alternative zur herkömmlichen Bestattung offen. Bei einem Urnengrab im Klosterwald übernimmt die Grabpflege die Natur. Grabschmuck würde das ökologische Gleichgewicht stören. Der Besuch der letzten Ruhestätte wird zum Waldspaziergang. Der Wald selbst wird ständig vom zuständigen Forstamt betreut.

Informationen unter www.klosterwald.at

IN MEMORIAM



Pfarrer Wolfgang Pucher ist am 19. Juli 2023 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Jahrzehntelang hat der Gründer der VinziWerke in Graz sein Leben in den Dienst der Menschlichkeit gestellt. Er hat benachteiligten Menschen eine Stimme gegeben, sich für sie kompromisslos eingesetzt und ihnen mit seinen unkonventionellen Lösungen Obdach, eine Perspektive und ein „vinziges“ Stück Hoffnung geschenkt.



Franz Klammer ist am 28. Juli 2023 im Alter von 66 Jahren verstorben.

Die Katholische Männerbewegung der Diözese St. Pölten trauert um ihren ehemaligen Diözesansekretär. Fast vier Jahrzehnte war er Pfarrobbmann in Neudling. Die letzten Jahre bis zur Pensionierung Ende 2018 war der dreifachen Familienvater Leiter des Behelfsdienstes der Pastoralen Dienste der Diözese St. Pölten.

BUCHTIPPS



Martin Ebner
UND ER STIEG AUF DEN BERG
Wandern mit dem Matthäusevangelium

Das persönliche Erlebnis des Bergsteigens verknüpft der Autor in diesem Buch mit besinnlichen Texten und dem Wissen um den alttestamentlichen sowie antiken Hintergrund der Berg-Erzählungen Jesu. Ein Psalm zum Einstieg, ein Abmarsch-Impuls, Gipfelgebete und Meditationen zum Tagesausklang bieten viele Möglichkeiten, die Themen der sieben Berge bei einer Wanderung eigener Wahl zu verinnerlichen.

160 Seiten, Tyrolia-Verlag,
ISBN 978-3-7022-4094-3, € 18



Daniela Brodesser
ARMUT

2021 waren in Deutschland und Österreich etwa 15 bis 17 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet, rund 14,5 Millionen Menschen. Warum wir dennoch nichts über Armut wissen? Die Betroffenen schweigen – aus Scham, Angst, Schuldgefühl. Die Autorin, die selbst den Teufelskreis aus Stigmatisierung und sozialer Entfremdung erlebt hat, schildert, welche Verwüstungen Armut hinterlässt, und zeigt, was finanziell und menschlich geboten ist, um sie nicht zur Sackgasse für Betroffene werden zu lassen.

128 Seiten, Verlag Kremayr & Scheriau,
ISBN 978-3-218-01399-4, € 20



Markus Fellingner
HILFREICH HELFEN
Soziales Engagement verantwortungsvoll gestalten

Helfen zu wollen ist eine wesentliche Beziehungsform des Menschen. Damit verbunden sind oft Belastungen durch unzuträgliche Strukturen, mangelnde Kompetenz oder die fehlende Balance zwischen Liebe und Macht. Am Vorbild des „Barmherzigen Samariters“ zeigt Fellingner Aspekte des hilfreichen Helfens für alle, die in sozialen Berufen und in ihrem privaten Umfeld Hilfestellungen anbieten.

144 Seiten, Tyrolia-Verlag,
ISBN 978-3-7022-4101-8, € 18



Armin Laschet



Katharina Renner



P. Markus Inama

SICH NICHT AM LEBEN VERBEIMOGELN

„DU FÜHRST MICH HINAUS INS WEITE“ - DIESEN POETISCHEN TITEL AUS DEM PSALM 18 HATTE SICH DIE KMBÖ FÜR IHRE SOMMERAKADEMIE 2023 GEWÄHLT. DER UNTERTITEL DER VERANSTALTUNG MITTE JULI IN HORN KLANG DA SCHON ETWAS NÜCHTERN: „GLAUBE UND VERANTWORTUNG HEUTE UND MORGEN“.

JOSEF PUMBERGER

Verantwortung in „herausfordernden Zeiten“, ergänzte KMBÖ-Vorsitzender Ernest Theußl und nannte als Stichworte Friede, Klimaschutz, Gesundheit, leistbares Leben für alle, intakte Natur, Wertschätzung für Demokratie und Politik, Gerechtigkeit auf vielen Ebenen, eine überzeugende Kirche und überzeugte Christen.

Den Nöten und Krisen der Gegenwart auf einem spirituellen Fluchtweg zu entkommen, funktioniert nicht, zumindest nicht dauerhaft, stellte gleich zu Beginn Jesuitenpater Markus Inama klar. „Ein spiritueller Mensch ist ein Mensch, der sich nicht am Leben vorbeimogelt. Er ist ein Mensch, der auch in den Schrecken hineingeht, hindurchgeht und ihn bewältigt“, zitierte Inama den Priester und Publizisten Gotthart Fuchs. Es brauche eine Geisteshaltung, „die Menschen in schwierigen Situationen sieht und ihnen beisteht“. Christliche Spiritualität sei zudem nicht nur eine individuelle Angelegenheit zwischen Gott und Mensch, sondern führe in eine Gemeinschaft. Und es brauche die Gemeinschaft, um die eigene Spiritualität zu entwickeln und weiterzuführen.

An die Bedeutung von Gemeinschaft schloss Katharina Renner in ihrem Vortrag an: „Armut macht einsam und Einsamkeit verstärkt Armut. Für Wege aus der Armut braucht es daher Gemeinschaft und Kontakte“, schildert sie ihre tagtägliche Erfahrung als Bereichsleiterin der Caritas der Erzdiözese Wien. Trotz der aktuellen Krisen geht es den Menschen in Österreich generell besser, als es manchmal den Eindruck macht. Es sei nicht so, dass ganze Gesellschaftsschichten verarmen. Der hiesige Lebensstandard sei immer noch sehr hoch, so Renner: „Aber es gibt zweifellos Armut in Österreich und sie ist uns oft näher, als wir denken.“ Sie nennt einige Zahlen: 14,8 Prozent der österreichischen Bevölkerung (1,55 Millionen Menschen) sind laut

Statistik derzeit armutsgefährdet. Weitere 2,3 Prozent (201.000 Menschen) können sich wesentliche Güter wie eine angemessene Heizung ihrer Wohnung nicht leisten. Eine Befragung unter den von der Caritas beratenen Menschen ergab, dass sich neun Prozent nur jeden zweiten Tag eine warme Mahlzeit leisten können, sieben Prozent abgetragene Alltagskleidung nicht ersetzen können, vier Prozent kein zweites Paar Alltagsschuhe haben. Besonders betroffen sind Frauen im Alter, Alleinerzieherinnen, Langzeitarbeitslose und Staatenlose. Mehr als ein Fünftel der Armutsgefährdeten sind Kinder. „Neben finanzieller Hilfe ist Unterstützung in vielen anderen Bereichen gefragt, etwa bei Gesundheit, Sozialrecht, Anträgen, Lernhilfe für Kinder“, so Renner, die auch als Vizepräsidentin der Katholischen Aktion Österreich (KAÖ) engagiert ist.

Den Auftrag an die Christen, die Welt zu gestalten und sich dafür auch politisch zu engagieren, hat bei der Sommerakademie der deutsche Bundestagsabgeordnete und ehemalige CDU-Vorsitzende Armin Laschet hervorgehoben. Es braucht eine Wechselwirkung zwischen Christentum und Politik, zwischen Christsein und Politiker-Sein, sagte Laschet. Sorge äußerte er darüber, dass die Weitergabe des christlichen Glaubens und damit eine christliche Werteorientierung in Ländern wie Deutschland oder Österreich abnimmt und das Christentum zunehmend „verdunstet“.

Bereits 42 Prozent der Menschen in Deutschland seien konfessionslos, 24 Prozent katholisch, 22 Prozent evangelisch. „Eine Gesellschaft, in der die Kirchen nicht mehr ihre Werte einbringen, weil sie zu schwach oder in ihrer Glaubwürdigkeit beschädigt sind, erfährt einen großen Verlust, denn andere vermitteln diese Werte nicht“, so Laschet. Populisten und „skurrile Gruppierungen“ erhielten dadurch Aufschwung. 📌

LESERBRIEFE

YPSILON 3-3023



WIE VIEL WASSER STECKT IN UNSEREM LEBEN?

In diesem Artikel wird in einer Tabelle der Verbrauch an Wasser für diverse Lebensmittel aufgelistet. Unter anderem wird für Rindfleisch (Steak) ein Durchschnitt von 3.850 Liter Wasser für 250 Gramm Steaks angeführt, was auf 1 kg Rindfleisch umgerechnet die Zahl von rund 15.400 Liter Wasserverbrauch ergäbe. Ich bedaure sehr, dass Sie unreflektiert und ohne ein wenig den Hausverstand einzuschalten (sofern vorhanden) diese „Bullshit-Zahl“ nachplappern oder abschreiben. Es würde mich freuen, wenn Sie sich auch mit Informationen von ausgewiesenen Fachleuten neben den Mainstream-Infos von NGOs oder dergleichen befassen.

FRITZ OBERMAIR, EFERDING

Anmerkung der Redaktion:

Die von Ihnen kritisierten Zahlen stammen aus dem Forschungsbericht „Virtuelles Wasser 2021“ von Roman Neunteufel, Nadine Sinemus und Maximilian Gunert, herausgegeben durch das Landwirt-

schaftsministerium und die Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach. Für den virtuellen Wasserfußabdruck sind besonders die Studien von Mekonnen und Hoekstra zu erwähnen – unter anderem „The green, blue and grey water footprint of crops and derived crop products“ bzw. „... of farm animals and animal products“ der Value of Water Research Report Series der UNESCO.

In Ihrem Artikel verbreiten Sie Ungenauigkeiten in puncto Lebensmittel. Auf ein Kilogramm Rindfleisch entfallen zwar rund 15.000 Liter Wasser, wie Sie richtig schreiben, aber der Großteil davon ist Regen (grünes Wasser), der ohnehin fällt und für den Anbau des Futtermittels bzw. für die Bewässerung der Almen und Wiesen ausreicht. Gemüse wird praktisch zu 100 Prozent bewässert und verbraucht daher viel Trinkwasser. Das ist besonders bedenklich, wenn es aus den Mittelmeer-Ländern oder aus Afrika kommt, wo Menschen an Wassermangel leiden.

BRUNO BLÜMEL, E-MAIL

Anmerkung der Redaktion:

Es stimmt, dass der Großteil des Wassers für die Fleischproduktion grünes Wasser, also Regenwasser ist. Dennoch bleiben rund 550 Liter blaues Wasser (= Grund- oder Oberflächenwasser) für die Produktion von einem Kilo Rindfleisch. Bei einem durchschnittlichen Gemüse fließt zwar weltweit betrachtet im Verhältnis mehr blaues Wasser und weniger Regenwasser, dennoch sind es für ein Kilo nur 43 Liter blaues Wasser (weniger als ein Zehntel im Vergleich zum Fleisch). Manche Gemüse warten sogar mit hauptsächlich grünem Wasser UND einem niedrigen Gesamtverbrauch auf. Deshalb lohnt es sich, Fleisch – auch im Sinne der Gesundheit – sparsam zu genießen, sowohl Gemüse als auch Fleisch regional und saisonal einzukaufen und darauf zu achten, keine Lebensmittel zu verschwenden.

SCHREIBEN AUCH SIE UNS IHRE MEINUNG!

Zu einem Artikel aus der aktuellen Ausgabe oder zu einem Thema, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten.

Per Post: KMB, Redaktion Ypsilon, Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten
Per Mail: ypsilon@kmb.or.at



118. Männerwallfahrt

der KMB Wien zum Grab des NÖ Landespatrons,
des Hl. Leopold, in Klosterneuburg

Busfahrten der KMB St. Pölten

Sonntag, 5. November 2023

Thema: Habt Mut!

Wallfahrtsleiter: Dompfarrer Mag. Anton Faber

Bus Mostviertel: Haag – Amstetten – Ybbs
– Melk – St. Pölten – Klosterneuburg

Bus Waldviertel: Zwettl – Horn – Eggenburg
– Klosterneuburg

Interesse und gewünschte Zustiegsstelle jetzt voranmelden:

02742/324-3376 KMB St. Pölten oder
per mail unter: katholischeaktion@dsp.at



Y GREIFT AUF, WAS MÄNNER BEWEGT:

- Identität und Mann-sein
- Partnerschaftliche Beziehungen in allen Lebensbereichen
- Glaube und Spiritualität
- Mitgestaltung von Gesellschaft und Kirche
- Soziale Gerechtigkeit und Entwicklungschancen



Y ABONNIEREN

- Ich möchte das Männermagazin Y abonnieren.
5 Ausgaben im Jahr € 15.

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bestellungen per Mail bitte an sekretariat@kmb.or.at sowie telefonisch oder per Mail bei der KMB in deiner Diözese.

PS.: Wenn du Mitglied der KMB werden möchtest, melde dich bitte ebenfalls bei deiner Diözesanstelle. Das Magazin Ypsilon ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Kupon ausschneiden, in ein Kuvert stecken und an KMBÖ, Spiegelgasse 3/2/6, 1010 Wien senden.

Verlags- und Aufgabepostamt: Österreichische Post AG, MZ 02Z032352 M,
Katholische Männerbewegung, Klostergasse 15, 3100 St. Pölten

Retouren bitte an: KMBÖ, Spiegelgasse 3/2/6, 1010 Wien

